August 1980

NACHRICHTEN DER KIRCHE

Gründung des Pfahls Wien, Österreich, am 20. April 1980

Um die Bedeutung dieses großen Ereignisses, nämlich die Pfahlgründung in Österreich, zu verstehen, muß man 115 Jahre zurückblicken in die Zeit, als der erste Missionar im April 1865 in Österreich eintraf. Es war kein Geringerer als Apostel Orson Pratt, der gemeinsam mit William W. Ritter, dem damaligen Präsidenten der Schweizerisch-Italienisch-Deutschen Mission, das Land zur Verkündigung des Evangeliums weihte. Es gibt zwar keine Aufzeichnungen über irgendwelche besonderen Ereignisse, aber doch sollen Missionare aus der Schweiz während der folgenden zwei Jahrzehnte auch einige Teile Österreichs aufgesucht haben.

Der erste Österreicher, der getauft wurde, war Josef A. Oheim aus Eger, das heute zur Tschechoslowakei gehört. Er wurde am 22. Jänner 1870 vom damaligen Missionspräsidenten Karl G. Mässer in München getauft.

Im Jahre 1883 kamen die ersten Missionare offiziell nach Österreich. Es waren Paul E. Hammer und Thomas Biesinger. Beide waren vielen Prüfungen und Schwierigkeiten ausgesetzt. Der eine wurde zusammen mit Mördern und Dieben eingesperrt, der andere erkrankte an den Pocken und starb beinahe daran. Nach zwei Jahren verließen beide wieder das Land.

1901 wurde der erste Zweig in Haag am Hausruck in Oberösterreich gegründet, dem sieben Mitglieder und Johann Huber als Präsident angehörten. Nachdem Präsident Huber im Jahre 1900 in München getauft worden war, taten seine Familie und Freunde ihr Möglichstes, um ihn in die Gemeinschaft der katholischen Kirche zurückzubringen. Wie das österreichische Gesetz damals vorschrieb, durften Kinder unter 18 Jahren keiner anderen als den staatlich anerkannten Kirchen in Österreich angehören. So traten sie zur protestantischen Religion über. Weil Präsident Huber seine Kinder nicht zum Religionsunterricht in der Schule sandte, mußte er viele Strafen zahlen und hatte eine Menge Schwierigkeiten.

Kurz danach gab es einige Taufen in Wels, und wir haben Kenntnis von einer Familie Zillner. die mit ihren vier Kindern ihr Zuhause verlassen mußte, weil niemand etwas mit Mormonen zu tun haben wollte. Diese Familie mußte dann unter sehr traurigen Bedingungen zu sechst in einem Zimmer wohnen, worin nur zwei Betten zur Verfügung standen.

Im Jahre 1909 wurde der erste Zweig in Wien gegründet — mit Ält. Rees als Präsidenten. Die Versammlungen wurden in einer Wohnung im 5. Bezirk abgehalten. 1912 fand die Gründung der „Gesellschaft für vereinigtes christliches Leben“ statt, diese wurde aber im Jahre 1915 wieder aufgelöst. Das Versammlungslokal wurde geschlossen, und alles Eigentum wurde beschlagnahmt.

Nach dem Ersten Weltkrieg kamen die Missionare wieder nach Österreich, und zwar 1920. Ein Jahr darauf unternahm man es zum ersten Mal die Kirche vom österreichischen Staat anerkannt zu bekommen, aber der Versuch schlug fehl. Einen neuerlichen Anlauf unternahm man erst wieder am 2. September 1951, doch war auch dieser ergebnislos. Schließlich wurde die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage am 27. September 1955 vom Staat Österreich offiziell anerkannt.

Am 23. März 1980 wurde offiziell mitgeteilt, daß Präsident Ezra Taft Benson, der Österreich zum erstenmal schon 1946 besucht hatte, der Distriktskonferenz des Österreich Wien Distrikts am 20. April 1980 beiwohnen werde. Der Grund für sein Kommen sei die Umorganisation des Distrikt Wien in einen Pfahl.

In Vorbereitung auf die Feierlichkeiten, die von Präsident Benson geleitet werden sollten, kam der Führungsbevollmächtigte für Mitteleuropa, Elder Theodore M. Burton, am Donnerstag, den 17. April nach Wien, um vorbereitende Unterredungen mit denjenigen Mitgliedern zu führen, die als mögliche Kandidaten für die Pfahlpräsidentschaft und den Hohen Rat in Frage kamen.
Präsident Benson kam am Samstag, den 19. April an und wurde von einem Chor der Kinder der Primarvereinigung

v.l.n.r. Dr. Wondra, Präsident Pfahl Wien, Ältester Theodore M. Burton, 1. Kollegium der Siebzig, Präsident Ezra Taft Benson, Präsident des Kollegiums der zwölf Apostel.

begrüßt. Pr. Johann Wondra, der Präsident des Distrikts Wien, stellte die Zweigpräsidenten und die Distriktspräsidentschaft vor. Präsident Benson gewährte den Zeitungen ein Interview.

Die erste Versammlung unter Vorsitz von Präsident Benson fand Samstagabend im Gemeindehaus der Gemeinde Wien II statt, wobei Immo Luschin als Übersetzer fungierte. Dies war eine spezielle Führerschaftsversammlung für alle Mitglieder in leitenden Ämtern und ihre Ehepartner.

Das Thema des Treffens lautete: „Die Seele wird in der Familie gerettet." Einige Mitglieder des Distrikts hielten Ansprachen.

Leopold M. Soucek von der Distriktspräsidentschaft: „Wie meine Familie durch das Evangelium im Heim gestärkt wurde."

Eduard Mayer, Präsident der Linzer Gemeinde:

„Wie unser Glaube, unser Zeugnis und unser Fleiß wachsen, indem wir unsere Familie das Evangelium lehren."

Schwester Katharina Lex von der Gemeinde Leoben:

„Wie meine Familie und unser Familienleben dazu beigetragen haben, mein Zeugnis zu stärken."

Unter dem Titel „Die Familie und das Heim" wurde auch ein Stehbildfilm mit Präsident Kimball gezeigt.

Präsident Benson unterteilte seine Ansprache in vier Hauptpunkte in bezug auf die Aufgaben, die wir als Mitglieder der Kirche haben — Aufgaben, die für den Erfolg unerläßlich sind.

1. Aufgaben zu Hause und in der Familie.

Präsident Benson gab seiner Wertschät-

zung für seine Familie Ausdruck. Er sagte, die Tatsache, daß die Familie als ewige Einheit existieren kann, klinge in den Ohren der Welt zwar seltsam, dies sei jedoch unsere Botschaft. Und weil unsere Botschaft eine Botschaft der Wahrheit ist, liegt auch auf diesem Gebiet unsere größte Verantwortung. Keine Nation kann größer sein als ihre Heime. Um eine große Nation hervorzubringen, müssen wir daheim beginnen, denn dort liegt die Ausbildungsstätte für die Führer der Zukunft.

2. Aufgaben der Kirche gegenüber:
Die Kirche ist das Reich Gottes auf Erden. Hier ist das Priestertum Gottes, und die Männer dieser Kirche tragen es. Der Herr erwartet von uns, daß wir unsere Obliegenheit in der Kirche erfüllen, was auch immer diese sein möge. Wir müssen dem Rat der Brüder folgen, denn sie teilen uns das mit, was wir nach dem Willen der Herrn wissen sollen. Wir müssen fleißig dienen, in welcher Berufung auch immer wir tätig sind. Es kommt nicht darauf an, wo wir dienen, sondern vielmehr, wie wir dienen.

3. Aufgaben im Beruf:
Für einen rechten Tageslohn sollen wir auch ehrliche Tagesarbeit verrichten. Wir müssen so arbeiten, daß unser Arbeitgeber daran interessiert ist, uns als Angestellte zu behalten und uns darüber hinaus Gelegenheit zum Fortschritt zu geben.

4. Aufgaben als Bürger:
Niemals zuvor war unsere Freiheit in so großer Gefahr wie heute. Der Feind der Freiheit macht Fortschritte. In unserem Vorherdasein haben wir um die Freiheit gekämpft, aber derselbe Kampf setzt sich hier auf Erden fort. Entscheidungsfreiheit ist ein notwendiger Teil unseres ewigen Fortschritts.

Präsident Ezra Taft Benson mit Immo Luschin, der während der Pfahlkonferenz übersetzte.

Diese Versammlung wurde von etwa 300 Beamten und Führern aus dem gesamten Distrikt Wien besucht.

Die Priestertumsversammlung, die ebenfalls Samstagabend in der Gemeinde Wien II stattfand, wurde von Elder Theodore M. Burton geleitet. Sie wurde von etwa 200 Priestertumsträgern besucht. Elder Burton legte besondere Betonung auf das Thema: „Lernen wir unsere eigenen Obligenheiten, so daß wir andere die ihren lehren können."

Elder Burton erklärte die organisatorischen Änderungen und die neuen Aufgaben, die durch die Gründung des Pfahles entstehen. Es wird neue Beamte und Ämter im Priestertum geben, wie z. B. Hohe Priester und Siebziger. Er zeigte die besten Wege auf, wie diese neuen Aufgaben bewältigt werden können.

Endlich war der große Tag, der 20. April, gekommen! Mehr als 1000 Mitglieder und Freunde füllten die Kurhalle in Oberlaa, einen großen Versammlungssaal am Stadtrand Wiens. Der Tag war in zweifacher Hinsicht historisch: 1. die 150. Wiederkehr der Gründung der Kirche und 2. 25 Jahre offizielle Anerkennung der Kirche durch die Republik Österreich.

Die Konferenz begann um 10 Uhr und wurde vom Missionspräsidenten Briant G. Smith geleitet, der die anwesenden Generalautoritäten, die Distriktspräsidentschaft sowie die Kirchenmitglieder und Freunde begrüßte. Glückwünsche wurden übermittelt von Bundespräsident Rudolf Kirchschläger, von Unterrichtsminister Fred Sinowatz sowie vom Bürgermeister der Stadt Wien, Leopold Gratz. Zwei ehemalige Missionspräsidenten, Präsident Watkins und Präsident Salik, sandten ebenfalls ihre besten Wünsche und Gratulationen.

Anschließend betrat Präsident Ezra Taft Benson mit seinem Übersetzer, Br. Immo Luschin, das Podium und begann seine Ansprache wie folgt: „Geliebte Brüder und Schwestern! Es ist eine große Freude, wieder in Österreich zu sein, in einem Land, das für meine Frau und mich viele glückliche Erinnerungen wachruft. Wir sind dankbar dafür, daß wir an dieser historischen und wichtigen Versammlung teilnehmen können. Ich bringe Ihnen auch Grüße von Präsident Spencer W. Kimball, seinen Ratgebern und von allen Mitgliedern des Rates der Zwölf."

Präsident Benson sprach dann über die Bedeutung des Pfahles und daß von jetzt an Österreich unter dem vollständigen Programm der Kirche werde arbeiten können. „Der freiwillige Dienst aller Mitglieder der Kirche ist ein Wunder für die Welt", sagte er, „wir sind eine Gruppe organisierter Arbeiter, keine organisierten Herumsitzer, und der Herr weiß, daß die Menschen durch das Dienen wachsen. Es ist nicht wichtig, wo wir dienen, wohl aber, wie wir dienen."

Er nahm dann die Gründung des neuen Pfahles vor, der unter dem Namen „Pfahl Wien Österreich" bekannt sein wird. Die folgenden Einheiten werden dem neuen Pfahl angehören: Gemeinde Graz, Gemeinde Linz, Gemeinde Wien I., Gemeinde Wien II, Gemeinde Wien III, Englischer Zweig in Wien, Zweig Haag am Hausruck, Zweig Leoben, Zweig St. Pölten, Zweig Steyr, Zweig Wels und Zweig Wr. Neustadt.

Sodann wurde die neue Pfahlpräsidentschaft zur Abstimmung vorgelegt, mit Johann A. Wondra als Pfahlpräsidenten, Leopold M. Soucek als Erstem und Ernst Husz als Zweitem Ratgeber. Robert Fuchshofer wurde als Patriarch des Pfahles vorgeschlagen. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen.

Anschließend kam Elder Theodore M. Burton aufs Podium und legte die Namen der Mitglieder der ersten Präsidentschaft und aller Generalautoritäten zur Bestätigung durch die in der Kurhalle versammelten Kirchenmitglieder vor. Danach wurden die Hohen Priester und Siebziger, der Hohe Rat und alle anderen Pfahlbeamten namentlich vorgelegt und bestätigt.

Im Anschluß daran kündigte Präsident Smith Ansprachen von Präsident Wondra, seinen beiden Ratgebern und dem neuen Patriarchen an. Sie alle drückten ihre tiefempfundene Liebe für ihre Mitbrüder und -schwestern aus und erbaten die Hilfe des Herrn für die auf sie zukommende schwere Aufgabe.

Die Versammlung wurde mit einer Ansprache von Präsident Ezra Taft Benson geschlossen, die wieder von Br. Immo Luschin übersetzt wurde und in der er folgendes sagte:

„Sie haben jetzt einen Pfahl. Es wird jetzt mehr von Ihnen erwartet werden. Es wird viele Besuche von Generalautoritäten geben. Heute hatten wir eine Menge Organisatorisches zu erledigen. Alle Menschen dieses Staates sollten Mitglieder dieser einzigen wahren Kirche sein. Jedermann sollte sich dessen bewußt sein, daß das, was Joseph Smith erlebt hat, das größte Ereignis war, das seit der Auferstehung Jesu Christi jemals auf Erden stattgefunden hat. Es gibt nur ein wahres Evangelium. Unsere Kirche ist die am schnellsten wachsende Kirche auf der Welt. Nicht bloß nach Prozenten, sondern vor allen im Glauben und in bezug auf den Tempel. Sieben neue Tempel werden jetzt gebaut. Wir haben heute 30.004 Missionare. Menschen auf der ganzen Welt fangen an, positiv über die Mormonen zu sprechen."

Präsident Benson verlas dann die Proklamation, die von der Ersten Präsidentschaft und dem Kollegium der Zwölf am 6. April 1980 herausgegeben war wurde. Er beendete seine Ausführungen mit einem Segen und dem Ausdruck der Liebe für das österreichische Volk, und die Versammlung wurde geschlossen. Nach Schluß fielen die Anwesenden in das Lied „Gott sei mit Euch bis aufs Wiedersehn" mit ein, um ihre Liebe für Präsident und Schwester Benson zu bekunden.

Unmittelbar nach der Konferenz setzte Präsident Benson die Mitglieder der neuen Pfahlpräsidentschaft ein, ebenso den neuen Pfahlpatriarchen — dies alles in Anwesenheit der zugehörigen Familien. Elder Burton nahm dann unter der Mithilfe des neuen Pfahlpräsidenten Johann Wondra die Einsetzungen der übrigen Pfahlbeamten vor.

Nach beendeter Konferenz und nach den Einsetzungen fand am Sonntag nachmittag eine spezielle Missionarskonferenz statt, und zwar im Gemeindehaus Wien II und in Anwesenheit von Präsident Benson. Die Zonenleiter der vier Zonen wurden gebeten, ein paar Worte zu sprechen, desgleichen Ält. Glenn Warner von der Internationalen Mission sowie ein Missionarsehepaar, das in Budapest in Ungarn arbeitet.

Präsident Benson richtete seine Bemerkungen auf das Missionswerk. Er brachte seine Liebe für das Missionswerk zum Ausdruck und gab Zeugnis von der Macht und dem Einfluß, den dieses in seinem Leben gehabt hat. Den etwa 80 anwesenden Missionaren gab er vier Schlüssel für erfolgreiche Missionsarbeit mit auf den Weg:

1. das Zeugnis — dieses ist das wichtigste Attribut, das ein Missionar haben kann. Die Fähigkeit — vom Geiste ge-

leitet — sein Zeugnis zu geben, ist wichtig, denn dies ist der einzige Weg, wie Menschen berührt werden können und wie sie für sich selbst ein Zeugnis erlangen können.

2. Demut — so daß man seine Abhängigkeit von einer höheren Macht erkennt. In der Missionsarbeit brauchen wir die Hilfe dieser höheren Macht, die uns hilft, die Auserwählten des Herrn zu finden. Wenn wir demütig sind, erkennen wir unsere Abhängigkeit von Gott und erwarten von ihm, daß er uns segnet, wenn wir das tun, was er von uns getan haben möchte. Dann müssen wir unser Bestes tun, damit wir dieser Segnungen würdig sind.

3. Liebe — wir müssen alle Menschen lieben. Wenn wir die Menschen, die wir belehren wollen, nicht lieben können, dann werden wir sie auch nicht belehren können. Wir müssen Fehler übersehen und das Gute finden, das man in jedem Menschen finden kann.

4. Arbeit — wir müssen fleißig arbeiten, um das, was dem Werk des Herrn förderlich ist, zustande zu bringen. Wir müssen gewillt sein, unser Alles dem Werk zu weihen, um den Fortschritt zu erreichen, den man hier erreichen kann, wenn wir uns nur dafür würdig erweisen.

Präsident und Schwester Benson nahmen dann gemeinsam mit Elder und Schwester Burton, Präsident und Schwester Smith sowie der neuen Pfahlpräsidentschaft und deren Ehefrauen an einem netten Abendessen im Missionsheim teil.

Nun blicken wir zurück auf die vielen wichtigen und wunderbaren Ereignisse, die stattgefunden haben. Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat gerade den 150. Jahrestag ihrer Gründung begangen, die Kirche in Österreich feiert eben 25 Jahre offizielle Anerkennung durch den Staat und hatte den Vorzug, von einer Generalautorität zur Gründung eines Pfahles besucht zu werden. Wenn wir dies alles vor Augen haben, erkennen wir, wie gesegnet wir sind.

Im 150. Jahr der Kirche noch ein Jubilar

Einige Monate ehe John Taylor im Jahre 1880 der 3. Präsident der Kirche wurde, wurde Johanna Klawunde geboren. Mitglied der Kirche wurde sie 1927, in dem Jahr, in dem der Tempel in Mesa, Arizona, geweiht wurde. Im laufenden Jahr übertrug die Kirche zum ersten Mal eine Generalkonferenz per Satellit und Johanna Klawunde feierte am 7. Mai ihren 100. Geburtstag.

Die Gemeindeverwaltung ihres heutigen Wohnortes, Kirchheimbolanden, veranstaltete eine Feierstunde für die Jubilarin. Die örtliche Zeitung, eine Ausgabe der „Rheinpfalz" berichtete mit Bild von diesem Ereignis. Aus Worms reisten der Zweigpräsident, Bruder Gleissner, und weitere Mitglieder des Zweiges an. Präsident Meiser, der Pfahlpräsident, sein 1. Ratgeber, Präsident Saager, deren Frauen und Schwester Radtke von der Pfahl-FHV-Leitung kamen aus dem 120 km entfernten Frankfurt, um ihre

Glückwünsche persönlich zu übermitteln.

Besonders groß war die Freude des Geburtstagskindes, daß Bruder Eli K. Clayson, der Regionalrepräsentant der Düsseldorf Region, mit seiner Frau erschien. Ältester Clayson ist eng mit Cecil Broadbent befreundet, der am 18. Juni

1927 Johanna Klawunde taufte. 1927 wird als besonderes Jahr der Kirche in Deutschland einzuordnen sein. In diesem Jahr kam Ältester Theodore M. Burton zum ersten Mal als Missionar nach Deutschland.

Obwohl die 100 Jahre ihres Lebens sehr ereignisreich gewesen sind, weiß sich Schwester Klawunde noch sehr gut an Einzelheiten zu erinnern: an die Jahre 1899 bis 1911, in denen sie des öfteren in England tätig war; an ihre Heirat am 27. November 1910 mit Karl Friedrich Otto Klawunde in England; an den 1. Weltkrieg und die Zeit bis zu ihrer Taufe.

Das Wasser der Ostsee, in der bei Kolberg damals die Taufe an ihr und 11 weiteren Täuflingen vollzogen wurde, war bei weitem nicht so warm wie wir das heute von den Taufbecken gewohnt sind. Die 12 Täuflinge waren die ersten Mitglieder der Kirche in Kolberg.

Nach dem 2. Weltkrieg kam Schwester Klawunde über Schleswig, Brackwede und Osnabrück nach Kirchheimbolanden. Sie zählte in den letzten Jahren zum Zweig Worms. Der Kontakt zum Zweig riß nie. In vorbildlicher Weise wurde Johanna Klawunde von ihren Heimlehrern und Besuchslehrerinnen betreut.

„Wenn Du Geld hast"

Ein halbes Jahr probten die Jungen Damen der Gemeinde München III an dem Theaterstück „Wenn Du Geld Hast". Der Lohn der harten Arbeit war die Einladung durch den Pfahlpräsidenten, August M. Schubert, das Stück auch in Salzburg aufzuführen, nachdem es in München so großen Erfolg hatte.
Unsere Bilder zeigen Ausschnitte aus der Münchner Aufführung.

Gemeindehaus wird Sonntag eingeweiht

Viel Eigenarbeit — 196 Mitglieder

Mit einem feierlichen Eröffnungsgottesdienst wird am Sonntag (25. Mai) um 16 Uhr das erste eigene Gemeindehaus der Religionsgemeinschaft „Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“ („Mormonen“) für den Bereich Oberhausen/Mülheim eingeweiht.

Obwohl die Mitgliederzahl im Vergleich zu anderen Kirchen gering ist, haben die Mormonen einen großen Teil des Gebäudes in Eigenarbeit errichtet. Schon seit 1911 arbeiten Missionare — mit kurzen Unterbrechungen — im Gebiet der Städte Oberhausen und Mülheim.

196 Angehörige hat zur Zeit die Kirche in unserem Bereich. Etwa ein Fünftel der Kosten für das neue Gemeindehaus haben sie selbst aufgebracht. Den Hauptanteil hat die Zentralverwaltung der Religionsgemeinschaft zur Verfügung gestellt. Das neue Gemeindehaus steht an der Stadtgrenze Mülheim/Oberhausen in Styrum, Alstadener Straße 55.

Das neue Gemeindehaus der Mormonen an der Grenze zu Oberhausen in Styrum an der Alstadener Straße, das die Mitglieder der Religionsgemeinschaft teilweise in Eigenarbeit erbaut haben.